

LOKALE NACHRICHTEN

Wie ASP einen hiesigen Landwirt betrifft. Seite 13



2800 EURO GESPENDET
Landfrauen unterstützen drei gemeinnützige Institutionen. Seite 14



BALD GEHT ES WIEDER LOS
Volleyballer freuen sich auf den Saisonstart am Wochenende. Seite 16

Am Rande

Google-Translate hilft nicht immer

Von Stefan Algermissen



Der Geist einer Sprache offenbart sich am deutlichsten in ihren unübersetzbaren Worten.“ Zu dieser Erkenntnis kam Ende des 19. Jahrhunderts die österreichische Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach. Was die Autorin, die neben Anette von Droste-Hülshoff als wichtigste deutschsprachige Schriftstellerin ihrer Zeit gilt, damals natürlich noch nicht zur Verfügung hatte, war das Internet. Ich habe gestern mal gegoogelt – ein Wort übrigens, das in fast jeder Sprache verstanden werden dürfte – und habe einige Beispiele für wörtlich nicht übersetzbare Wörter aus verschiedenen Sprachen gefunden. So beschreibt zum Beispiel in Japan das Substantiv „boketto“ einen Menschen, der gedankenlos in die Ferne sieht. Fast schon legendär: das finnische Verb „kalsarikännit“. Es beschreibt den in anderen Ländern offensichtlich weniger verbreiteten Drang, sich in Unterhosen daheim zu betrinken. Rund um den Globus hingegen dürfte der Moment bekannt sein, den die Schotten mit „Tartle“ zum Ausdruck bringen. Das Wort beschreibt das Zögern, wenn wir jemanden beim Namen nennen wollen, uns aber eben dieser nicht sofort einfällt. Entzückend finde ich auch „akihī“. So sagt man laut Internet auf Hawaii zu der Situation, wenn man jemanden nach dem Weg gefragt hat, kurz überzeugt ist, sich ihn gut eingepägt zu haben, und an der nächsten Kreuzung doch wie der Ochs vor dem Berg steht. Das schwedische „mångata“, so las ich, beschreibt den Anblick, wenn sich der Mond auf der Wasseroberfläche spiegelt. In der Sprache der Oster-Inseln wird das Wort „Tingo“ verwendet, wenn sich ein Nachbar nach und nach alle Besitztümer leiht und sie nie wieder zurückgibt. Mit dem Bremervörder „Club Tingo“ hat das aber wohl gemerkt nichts zu tun. Das ist belegt! Das einzige von mir aufgestöberte Wort aus unserem Sprachraum, für das es in anderen Ländern keine wörtliche Übersetzung gibt, passt gut zu uns reisefreudigen Deutschen: Es ist das gute, alte „Fernweh“. Ich könnte mir vorstellen, dass Marie von Ebner-Eschenbach, die gern nach Italien reiste, das mit zu ihrer Erkenntnis verhalf. Das aber ist nicht belegt!

Keine Neuinfektionen

Noch vier Infizierte im Landkreis

ROTENBURG. Seit Wochenbeginn gibt es im Landkreis Rotenburg keinen neuen Corona-Fall. Bisher wurden damit insgesamt 214 Fälle gezählt, 208 davon sind mittlerweile wieder genesen, zwei Personen sind verstorben.

Damit gibt es aktuell noch vier Infizierte im Landkreis Rotenburg. Jeweils eine Person kommt aus Bremervörde sowie Rotenburg. Je eine weitere Person ist wohnhaft in der Samtgemeinde Selsingen beziehungsweise der Samtgemeinde Zeven. Des Weiteren befinden sich im Landkreis Rotenburg zurzeit 75 weitere Personen – Kontaktpersonen sowie Reiserückkehrer – in Quarantäne.

Allgemeine Informationen über Covid-19 und die aktuellen Corona-Fallzahlen sind auf der Internetseite des Landkreises Rotenburg abrufbar. (bz)

www.lk-row.de/corona

Antwort aus Hannover steht noch aus

Bahnstrecke auf der Geest zwischen Bremervörde und Stade besser nutzen – Kommunen und EVB werben für die Idee

Von Peter von Allwörden

STADE/BREMERVÖRDE. Der Stader Kreistag hat eine Resolution an die Landesregierung verabschiedet, um die Wiederbelebung der EVB-Bahnstrecke zwischen Stade und Bremervörde zu erreichen. Eine Antwort aus Hannover steht noch aus. Die EVB, die betroffene Stadt Stade und die Samtgemeinde Fredenbeck sprechen über die Realisierungschancen.

Kurz zur Erinnerung: Die Idee, die Bahnstrecke zu revitalisieren, hatten Kommunal- und Kreispolitiker bereits vor annähernd acht Jahren schon einmal verfolgt. Damals stießen sie auf Ablehnung in Hannover. Grund: Der Bahnbetrieb rechte sich nicht, hatten Gutachten und Marktanalysen damals ergeben. Aber die Politiker geben nicht klein bei. In geänderten Zeiten, was den Stellenwert des Nahverkehrs für Klimaschutz und infrastrukturelle Standortvorteile bedeutet, hat der Stader Kreistag nun einen erneuten Vorstoß unternommen.

Die Strecke, so schätzt der Erste Kreisrat Thorsten Heinze aus dem Stader Kreishaus, sei wohl nur mit Zuschüssen zu betreiben. Aber all das sollten dann neue Erhebungen und Gutachten klären, wenn das Land dazu bereit sei, zumindest die Machbarkeit zu prüfen. Die Zeche zahlen müsste ohnehin das Land, das dann über die Landesnahverkehrsgesellschaft (LNVG) die Streckenerneuerung angehen würde.

Bevor jedoch der Kreistag aktiv wurde und die einstimmige Resolution auf den Weg brachte, waren im Hintergrund schon seit Jahresanfang die drei Bürgermeister der Städte Stade, Bremervörde und Samtgemeinde Fredenbeck aktiv. Sie kamen bei einem Treffen schnell überein, dass die Strecke viele Vorteile für die Menschen entlang der Bahnlinie bringen würde. Ob Pendler, die vor allem nach Stade einpendeln, Schüler, die die weiterführenden Schulen in beiden Städten besuchen oder insbesondere ältere Menschen, die zu Fachärzten nach Stade fahren müssen – sie alle würden von der Bahnverbindung profitieren.

Besonders der Fredenbecker Samtgemeindebürgermeister Ralf Handelsmann sieht enorme Vorteile für die Menschen seiner Kommune. In Deinste, Fredenbeck und Mulsum könnte der Zug halten. Seine Bürger würden die Verbindung in beide Richtungen nutzen, ist er überzeugt. Vorteil wäre zudem, dass es für die Ertüchtigung des Bahnhofes in Deinste bereits zugesagte Fördermittel für die touristische Aufwertung gebe, so Handelsmann. Dabei seien die Kommunen sicher bereit, sich in bescheidenem Rahmen an der Finanzierung einer solchen neuen Nahverkehrsstrecke zu beteiligen.

Stades Bürgermeister Sönke Hartlef ist ebenfalls überzeugt vom Sinn der Revitalisierung der Trasse. Die Stadt würde besonders deshalb auch profitieren, weil eine Haltestelle im neuen aufstrebenden Stadtteil Riensföde geschaffen werden könnte. Hartlef: „Damit würden wir nicht nur den Stadtteil anschließen, sondern auch unmittelbar den neuen Bildungscampus, der direkt an der EVB-Linie liegt.“

Die etwa 33 Kilometer lange Bahnstrecke zwischen den beiden Bahnhöfen in den Innenstädten von Stade und Bremervörde ist von Zügen ohne Probleme befahrbar. Sie wird etwa für den Güterverkehr oder auch von den Zügen der „Start Unterelbe“ – eine Tochter der Deutschen Bahn, die den Metronom abgelöst hat –

genutzt. Die „Start Unterelbe“ bringt jede Nacht die Züge nach Bremervörde zur EVB-Werkstatt zum Reinigen und zur Wartung.

Seit dieser nächtlichen Nutzung der Gleise wurden die Bahnübergänge alle neu „technisch gesichert“, wie die Fachleute sagen. Im Klartext: Auf der Strecke gibt es entweder Ampeln oder Schranken. Die wurden vor einigen Jahren alle nachgerüstet, um zu vermeiden, dass Züge hupen müssen. Seinerzeit gab es viele Proteste von Anrainern entlang der Bahnstrecke.

„In der Tat ist die Strecke intakt und ohne weiteres nutzbar“, bestätigt denn auch die Pressesprecherin der EVB, Andrea Stein. Allerdings müssten auch noch Investitionen getätigt werden – etwa an den Haltestellen und Bahnsteigen sowie in Kartenautomaten. Aber diese Investitionen seien überschaubar und sicher kein Hinderungsgrund für eine Reaktivierung der Strecke, so Stein weiter. Deshalb begrüße die EVB auch den Vorstoß der Politik. Stein: „Die Lebensqualität der Menschen in der Region würde deutlich verbessert.“

Aber die EVB-Vertreterin weiß auch, dass es noch ein langer Weg bis zu dem Tag sein kann, an dem der erste Nahverkehrszug auf den Schienen fährt. Zunächst einmal müsste das Go vom Land und der Politik kommen, dann würde die Landesnahverkehrsgesellschaft eingeschaltet, um die Machbarkeit zu prüfen. Sollten alle Hürden genommen werden, müsse Geld besorgt werden – vom Land, den Kommunen, der EVB selbst und aus allen denkbaren Förderpöfpen. Danach müsste die EVB, der die Strecke gehört, die restlichen Investitionen ermitteln, aufschreiben und umsetzen. Erst dann würde der eigentliche Zugbetrieb von der LNVG ausgeschrieben. Fünf Jahre könnten das schnell ins Land gehen.

Über den Sinn – auch den ökologischen in Zeiten des Klimawandels mit Wasserstoff-Zügen (siehe Zusatzinfo) auf der Strecke – gibt es keinerlei Uneinigkeit, aber wenn es ums Geld und drohende Verluste geht, wird das Verhandeln schon schwieriger. Zunächst einmal bleibt abzuwarten, wie Hannover auf die Resolution reagiert.

Wasserstoff ersetzt Diesel

Fast anderthalb Jahre lang sind bis vor kurzem zwei mit Wasserstoff betriebene Personen-Züge der EVB zwischen Buxtehude und Bremerhaven im Einsatz gewesen. Es handelte sich dabei um ein bundesweit einmaliges und international beachtetes Pilotprojekt. Der Testbetrieb mit Zügen des französischen Herstellers Alston verlief positiv und war ein voller Erfolg. So sind bereits mehrere Züge bei Alston bestellt. „Bis 2022 sollen nach und nach alle Dieselloks der EVB gegen Wasserstoff-Züge ausgetauscht werden“, sagt EVB-Sprecherin Andrea Stein. In Bremervörde wird eine neue Wasserstofftankstelle errichtet. Die bisherige mobile Tankstelle ist inzwischen wieder abgebaut. Die neuen Züge werden von der Landesnahverkehrsgesellschaft gekauft und von der EVB geleast.



„Die Strecke ist intakt und ohne weiteres nutzbar“, sagt EVB-Sprecherin Andrea Stein über die Gleisverbindung zwischen Bremervörde und Stade. Eine Resolution für eine Wiederbelebung der Strecke hat jetzt der Stader Kreistag verabschiedet. Sie soll an die Landesregierung gestellt werden.

Foto: st

www.schlüter-mode.de

schlüter
Made in Gnarrenburg

HOSENTAGE

bei Schlüter

-20€
BEIM KAUF
VON 2 HOSEN*

*Wir vergüten 20€ beim Kauf von 2 Hosen aus der Damen- oder Herrenabteilung.
Mindestpreis je Hose 59€.
Aktion bis 26.09.2020

Angels
THE WOMEN'S JEANS